



CEVital

Informationen des
Cevi Zürich

Cevi Zentrum
Glockenhof

Nr. 2/2001

BEWEGUNG





Impressum

Mitteilungsblatt des
Cevi Zürich
12. Ausgabe, Nr. 2/2001
erscheint 3 mal jährlich,
Auflage: 900

Redaktion dieser Ausgabe:
Roland Gisler
Johannes Wey

Layout:
Sandro Süess

Mitarbeitende:
Reto Nägelin
Anja Ramseyer
Dorine Spreiter
Hansruedi Schlatter

Titelbild:
www.photography.wolfi.ch

Druck:
Arbeitszentrum am See
Giessen 7
8820 Wädenswil
Telefon 01 780 87 70

Belichtung:
Seedruck
8820 Wädenswil
Telefon 01 782 66 44

Post, Bestellung:
Cevi Zürich
Sihlstrasse 33,
Postfach 1578,
CH-8021 Zürich
Telefon: 01 213 20 57
Fax: 01 213 20 59
gloggi@cevi.ch

PC-Konto: 80-1050-3
Deine Spende ist bei den
Steuern abzugsberechtigt.
Der Cevi Zürich ist eine gem-
einnützige Institution.

Präsident:
Paul Roth, Am Luchs-
graben 59, 8051 Zürich,
Telefon: 01 321 71 58

Finanzen:
Martin Schneckenburger,
Hautfäld 7a, 8197 Rafz
Telefon: 01 869 23 16

Inserate:
Du kannst bei uns
inserieren, wenn dein
Inserat nicht unseren
Zielen widerspricht:
Bis 50 Wörter = Fr. 30.-
Bis 100 Wörter = Fr. 50.-

**Stehen Sie vor
Entscheidungen?**

Laufbahnplanung, neue Ausrichtung?

Berufswahl, Weiterbildung?

Sie wollen den persönlichen
Lebensinhalt neu finden, Ihre
beruflichen Chancen klären, eine neue
Aus- oder Weiterbildung planen?

Wir unterstützen Sie mit psychologisch
fundierter Beratung und Diagnostik.

Für persönliche Beratung und
Begleitung rufen Sie an. Wir senden
Ihnen gerne unsere Unterlagen.

Lienhard Fluck
Dipl. Psychologe / Berufsberater



Institut für Kommunikation
und Organisationsentwicklung

iko Wolfhausen Tel. 055-263 17 63
Glärnischstrasse 11 Fax 055-263 17 60
CH-8633 Wolfhausen Mail: fluck@institut-iko.ch

Druckschtell

Dachslernstrasse 67
8048 Zürich
Tel. 01 438 88 12

Wir bedrucken:

T-Shirts

Sweat Shirts

Trainer

Tüchlein

Kleber

Flyers

usw.

Siebdruckerei

Einzel-, Paar- und Familienberatung

**Sie dürfen mit allen Anliegen
auf mich zukommen**

Johannes Wey
Tel. G: 01 213 20 58, Mail: hwey@cevi.ch

Supervisor/Organisationsberater
Paar- und Familientherapeut in
Ausbildung

MIXT SPORTCONCEPT

Sport- & Freizeitbekleidung

Geöffnet:

- Mo 12.00 – 18.30 Uhr
- Di – Fr 10.00 – 13.30 Uhr
14.30 – 18.30 Uhr
- Sa 10.00 – 16.00 Uhr

Seefeldstr. 134
8008 Zürich
Tel. 01-383 09 12
Fax 01-382 22 54

Tram 2 und 4 bis Höschgasse



Bewegung

«Und sie bewegt sich doch...!» Ein legendärer Ausspruch! Das Festhalten an seiner Überzeugung, die er nicht beweisen konnte, führte dazu, dass der italienische Mathematiker, Physiker und Philosoph Galileo Galilei die letzten neun Jahre seines Lebens unter Hausarrest verbringen musste. Wir vom Cevital-Team hingegen können mit der vorliegende Ausgabe aufzeigen, dass er sich bewegt: der Cevi Zürich. Ja, wir sind dieser Überzeugung: Im und um den bewegten Cevi Zürich herum bewegen sich Menschen, die bewegt werden und etwas bewegen. Davon erzählen beispielsweise die neue Rubrik «Netzwerk-C» mit dem Bericht über den Gogo XL, der Report über das HB-Projekt des Ten Sing oder das Interview mit unserem neuen Layouter Sandro. Wir hoffen, mit diesen und allen anderen Rubriken etwas von der Dynamik, der bewegenden Kraft überbringen zu können, die unser Leben erst ermöglicht: Die Kraft Gottes, die Jesus lebendig werden liess, die Kraft der Auferstehung.

Wir wünschen viel Bewegung beim Lesen!

Roland Gisler

Aus dem Inhalt

Thema 4
Genussvoll bewegen

Input 5
«Der Geist Gottes bewegt»

Horizont 6
Die Fröschi kommen

Gloggi Pfadi 7
Ein Nachmittag mit der Pfadi Trotz Allem

889
Regelmässige und spezielle Anlässe

Netzwerk-C 10
Start des Gogo XL

Erlebnishericht 11
Erste Verantwortung

Rückblick 12
bewegen, bewegt werden

Report 14
Das HB-Projekt

Portrait 15
Bewegen heisst leben, Leben heisst bewegen

Wir über uns 16
Ein Musical-Projekt für Teenager

Redaktionsschluss:
für Cevital Nr. 3/01
Montag, 10. September 2001

Genussvoll bewegen

**Bewegung
beinhaltet so viel.
Meist wird sie aber
einfach auf
Geschwindigkeit
und
Arbeitsleistung
reduziert.**

Dorine Spreiter

Juhu, der Sommer ist da! Die Menschen kommen aus ihren Häusern, blinzeln in die Sonne, strecken und recken die steifen, eingewinterten Gelenke und Glieder, gähnen und wachen aus dem alljährlichen Winterschlaf auf...

Für mich kommt mit jedem Frühling und Sommer wieder neue Energie ins Leben und den Alltag. Am Morgen schwingen sich die Beine viel lockerer über die Bettkante. Draussen ist es bereits schon hell und die Vögel pfeifen. Die Menschen, die Stadt und das Land, alles kommt langsam in Bewegung. Der letzte Schlaf wird aus den Gliedern geschüttelt und der Tag beginnt.

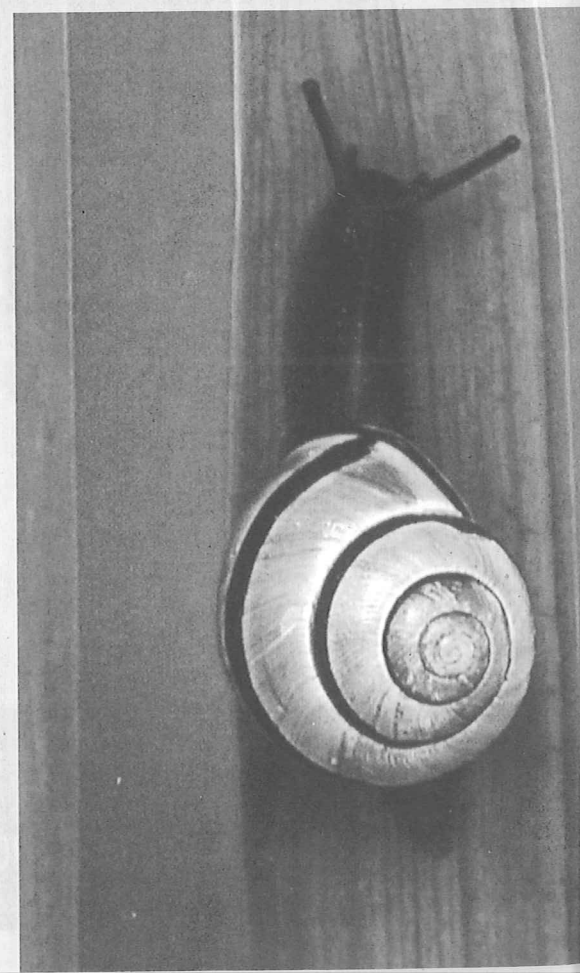
Und so geht's: Die Arbeit wartet, der Kühlschrank ist leer, die Kinder rufen und wollen alles Mögliche, der Chef stapelt die Aufträge bereits auf seinem, wo möglich auch auf meinem Arbeitstisch. So kommt alles jeden Morgen ganz automatisch ins Rollen, zuerst gemächlich, dann zunehmend stressig: Es gibt ja schliesslich so viele Dinge zu erledigen. Weil der Terminkalender so voll ist, schlägt die anfänglich ruhige Bewegung in Hektik um. Es gibt Tage, die eilen im Höchsttempo vorüber. Doch manchmal gibt es auch «Tuckerfahrten» wie in einem VW-Käfer.

Wenn ich das Thema «Bewegung» mal sachlich betrachte, soweit es mir möglich ist, komme ich zum Schluss: Den Meisten wäre es lieber, genug Zeit zu haben, Bewegung zu geniessen. Entweder dafür, sich selber zu bewegen oder die Bewegungen anderer zu beobachten. Einfach aus dem Fenster blicken, das Gras betrachten, welches sich ganz

sachte im Wind hin und her wiegt, gemütlich, vielleicht barfuss über eine Wiese spazieren, in der Hängematte schaukeln... Bewegung ist eigentlich so etwas Alltägliches und Natürliches. Alles bewegt sich. Und doch werden wir Menschen sehr oft darin eingeschränkt und behindert, uns so zu bewegen, wie wir es gerne tun würden. Es gilt, mit dem geforderten Tempo mitzuhalten.

Woher kommt eigentlich der Impuls zu dieser Bewegung? Warum endet dies alles häufig in einer Raserei, in einem Rennen um den ersten Platz?

Ich wünschte mir, mehr Zeit zu haben. Ich möchte den Tag ruhig beginnen, die Möglichkeit haben, jede einzelne Handlung zu geniessen, Musse haben, die vielen schönen Dinge wahrzunehmen.





«Der Geist Gottes bewegt»

Der Geist Gottes setzt Menschen in Bewegung: Menschen gehen in einer ungewohnten, nicht vorgesehenen Art und Weise aufeinander zu. Ein schönes Beispiel schildert Lukas gleich zu Beginn seines Evangeliums in der Begegnung von Maria und Elisabeth (Lk. 1,39-45):

Lukas stellt den Lesern und Leserinnen das ehrwürdige Priesterehepaar Zacharias und Elisabeth vor. Die Erwähnung ihres Alters, ihres Wohnortes in Judäa, ihrer Herkunft und des "Berufs" des Mannes als Priester im Tempel dienen dazu, dem Leser das Bild eines gottesfürchtigen, angesehenen Paares mit prestigereichem Status vor Augen zu malen. Demgegenüber wird Maria als junge Frau aus einer religiös gemischten Gegend in Galiläa, ohne besondere Herkunft, ohne besonderen Status beschrieben. Man könnte beinahe sagen, dass das Wirken des Geistes ihren sozialen Status noch verschlimmert hat: Als Unverheiratete wird sie schwanger. Bei der Begegnung dieser so unterschiedlichen Frauen müsste sich Maria als Jüngere der Elisabeth als Älteren unterwerfen, um die gesellschaftlich angemessenen Regeln einzuhalten. Zudem würde normalerweise die Schande der jüngeren, unverheirateten Schwangeren zwischen ihr und der Ehre der älteren Frau stehen. Doch nun kommt es durch den heiligen Geist zu einer Umkehrung der sozialen Rollen. Die Ältere preist die Jüngere und nennt sie «die Mutter meines Herrn». Die üblichen Kategorien von Ehre und Schande, von Herkunft und Status werden ausser Kraft gesetzt.

Grundsätzlich bemerkens- und bedenkenswert an dieser Geschichte ist: Zwei Frauen sind die handelnden Personen, die Hauptdarstellerinnen. An zwei Frauen wird das Wirken des Heiligen Geistes beschrieben! Für jene Zeit, da die Frauen untergeordnete Rollen einzunehmen hatten, ein absolut ungewöhnliches, ja man könnte fast sagen revolutionäres Ereignis!

Das Beispiel zeigt: Der Geist wird zum Auslöser einer nicht vorgesehenen Begegnung, zum Grund einer versöhnten Gemeinschaft. Diesen Auslöser und Grund hat unsere Gesellschaft, haben wir bitter nötig. Ich wünsche mir, dass wir uns bewegen lassen! Wir brauchen das Wirken des Heiligen Geistes, um Vorurteile abzubauen, um Unterschiede aufzuheben, um festgefahrene Rollenbilder zu lockern, um in versöhnten Beziehungen leben zu können.

Gottes Geist lässt Menschen Schritte tun, die sie ohne ihn nicht machen würden: Er verändert und versöhnt.

Roland Gisler



Die Fröschli kommen

**Cevi in Bewegung:
In Uster wünschten
Cevi-Eltern,
dass ihre Kinder
schon früher
als mit acht in
den Cevi können -
ein neuer
Arbeitszweig
entsteht.**

Johannes Wey

Alle drei Wochen dürfen sie zu den Fröschli, Mädchen und Buben ab dem Kindergarten-Alter. Nach den Frühlingsferien des ersten Schuljahres treten sie in die Mädchen- und Bubenjungschar über.

Dem Cevi Uster kam die Idee gelegen, kleinere Kinder aufzunehmen. Dadurch sind sie nicht schon in einem andern Verein dabei, wenn sie mit 8 in die Jungschar eingeladen werden. Auf Wunsch von Eltern, die bereits Kinder im Cevi hatten und von früheren Cevi-Frauen, gründeten ehemalige Jungscharleiterinnen im September 99 die Fröschli-Arbeit. Es kommen regelmässig ca. 35 Kinder, wobei jetzt rund die Hälfte in die Jungschar gewechselt hat.

Wenn in der Mädchen- und Bubenjungschar eine Stufe eröffnet wird, liegen beim Infostand die Flyer der Fröschli ebenso auf. Die Vereinszeitung «Domino» berichtet über die Fröschli und in der Lokalpresse wurden sie vorgestellt. Im grossen Stil geworben wird alle zwei Jahre nach den Sommerferien. Dann werden alle Kinder angeschrieben, deren Adressen zur Verfügung stehen. Häufiger werben die LeiterInnen nicht, weil sie zu wenig sind, um mehr Kinder auf zu nehmen.

Bei den Fröschli soll es den Kindern Spass machen. Damit sie nicht überfordert werden, treffen sich die Fröschli alle drei Wochen am Samstagnachmittag von 14.00 bis 16.15 Uhr. Mehr wäre für die Kinder eine zu grosse Verpflichtung. Die Anlässe sind wie in der Jung-

schar ganzheitlich aufgebaut: Eine biblische Geschichte wird erzählt oder vorgespielt. Sie wird mit Singen, Spielen oder Basteln vertieft. Ein Zvieri gehört dazu. Die Elemente sind den Fähigkeiten und Interessen der Kinder angepasst. Es gibt keine festen Gruppen.

Der Jungschar wird nicht vorgegriffen. Es werden keine Geschichten erlebt, die in den Arbeitsplänen der Jungschar vorkommen. Es sind Gleichnisse oder Kurzgeschichten für einen Nachmittag. Unterstützt werden die 8 LeiterInnen von einer Projektgruppe, die jeweils für ein Jahr Geschichten aussucht und passende Elemente (Lieder, Bastel- und Spielideen) sammelt. Die LeiterInnen melden, wie sich die Vorschläge bewähren.

Die Zusammenarbeit im Cevi Uster ist gut. Das Fröschli-Team ist bei den grossen Jungschar-Höcks vertreten. Mit den Kindern sind sie bei gemeinsamen Anlässen wie der Waldweihnacht dabei. Die Arbeit wird mit freiwilligen Beiträgen finanziert.

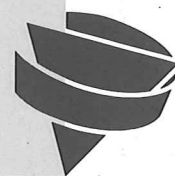
Die Ustermer sammeln ihre Erfahrungen. Sie erarbeiten einen Arbeitsplan für zwei Jahre, der von andern Ortsgruppen über die Cevi Materialstelle (jetzt «fly out») bezogen werden kann. Mehrmals wurden sie von interessierten Abteilungen besucht. Ein regionales Netzwerk besteht noch nicht.

Daniela Baudat Bösch ist Ansprechperson und hilft mit, den Fröschli-Cevi, zu leiten. Sie meint: «Im Cevi habe ich erste Erfahrungen mit Gott gemacht. Es ist eine Superarbeit. Jede Stunde lohnt sich! Man bekommt immer wieder etwas zurück.» Nach 11 Jahren als Jungscharleiterin hatte sie noch immer Freude an der Arbeit mit Kindern und half, die Fröschli aufzubauen. Sie ist allerdings froh, dass diese Aufgabe nicht mehr so Zeit intensiv ist. Die Jungschar darf durch die Fröschli nicht geschwächt werden. Alle MitarbeiterInnen sind Ehemalige, die keine Stufe mehr leiten oder nicht JS-Leiter / Talentler werden möchten. Gesucht werden weitere MitarbeiterInnen.

Infos: mail: ddbaudat@dplanet.ch

Fax: 01 972 15 48, T: 01 972 15 47





Ein Nachmittag mit der Pfadi Trotz Allem

Es ist 14.00 Uhr, am ersten richtig warmen und sonnigen Samstag dieses Jahres. Noch sind nicht alle der 13 angemeldeten Kinder und Jugendlichen da. Die meisten werden jeweils von ihren Eltern gebracht, andere kommen mit dem Taxi-Taxi.

Jetzt kann es endlich losgehen! Mit unseren Gruppenrufen haben wir BP, Baden-Powell, den grossen Begründer der Pfadibewegung, in unsere Runde gelockt. Er will uns heute auf Herz und Nieren, sprich auf Pfaditechnik prüfen. Sind wir mit unserem Können überhaupt tauglich fürs Sommerlager?? Wir werden es bald herausfinden!

Eine Staffette bringt uns sogleich auf Trab. Auf der Allmend beim Strassenverkehrsamt teilen wir uns in Gruppen auf. Während die einen die wichtigsten Pfadiknoten üben und ein Knopfbrett erstellen, lernen die andern Bäume und Sträucher kennen und die dritte Gruppe versucht sich im Design eines lässigen PTA-T-Shirts. Jede Gruppe erfindet ausserdem Ideen für eine Pfadiübung, die wir später vielleicht einmal aufnehmen können. Schliesslich müssen wir noch unseren Kampfegeist und unsere Schläue unter Beweis stellen. Bei einem fätzigen Geländespiel versucht jede Gruppe, die andern möglichst hoch an Punkten zu übertreffen. Alle geben ihr Letztes, aber am Schluss gewinnt natürlich nur eine Gruppe.

Feierlich bekommt sie die Belohnung ausgehändigt. Diese wird, wie könnte es anders sein in der PTA, gerecht mit allen geteilt. Mmh, Schlangenbröt und Schoggi! Im Null-Komma-Nichts ist ein grosses Feuer entfacht und der Teig um lange Stecken gewickelt. Wir haben uns den Zvieri wirklich verdient!

Ein ganz normaler Pfadi-Nachmittag? Eigentlich schon – TROTZ ALLEM!

Wer interessiert ist, bei uns mitzuleiten, ist herzlich willkommen! Du solltest zwischen 18 und 25 Jahre alt sein. Du musst keine Vorkenntnisse haben, sondern dich einfach auf lässige Erlebnisse mit behinderten Kindern und Jugendlichen freuen!

Bei Fragen stehe ich gerne zur Verfügung!
Gin, Andrea Zambelli, Oerlikonerstr. 9, 8057
Zürich, Tel. 363'44'13

Zum Pfadikorps Glockenhof gehört die PTA, die Pfadi Trotz Allem. Hier sind behinderte Kinder und Jugendliche in besonderer Weise willkommen.

Andrea Zambelli



Daten

Juli

Samstag, 7.Juli	15.15 Uhr +19.15 Uhr	Ten Sing Mega-Chor singt am Züri Fest (HB-Projekt inklusive Ten Sing Gloggi)
Montag, 9.Juli	19.00 Uhr	Mitarbeitertreffen
Donnerstag, 12.Juli	19.00 Uhr	Töpfer-Atelier
Donnerstag, 26.Juli	19.00 Uhr	Töpfer-Atelier

August

Dienstag, 7.August	20.00 Uhr	Trägerkreis
Donnerstag, 23.August	19.00 Uhr	Töpfer-Atelier
Samstag, 31.August		Bar-Eröffnung im Gloggi (siehe Einladung)

September

Sonntag, 2.September	19.30 Uhr	GoGo
Dienstag, 4.September	20.00 Uhr	Trägerkreis
Donnerstag, 6.September	12.15 Uhr	Cevi Lunch
	19.00 Uhr	Töpfer-Atelier
	19.30 Uhr	Plausch-Sport
Sonntag, 9.September		Familien-Club - Familienwanderung (spez. Einladung)
Mittwoch, 12.September	19.00 Uhr	Ten Sing
Donnerstag, 13.September	19.30 Uhr	Plausch-Sport
Mittwoch, 19.September	19.00 Uhr	1. Ten Sing Probe Musical-Projekt
Donnerstag, 20.September	19.00 Uhr	Töpfer-Atelier
	19.30 Uhr	Plausch-Sport
Mittwoch, 26.September	19.00 Uhr	Ten Sing Probe
Donnerstag, 27.September	19.30 Uhr	Plausch-Sport
Sonntag, 30.September	19.30 Uhr	GoGo XL (mit den Covenant Players aus den USA)

Oktober

Dienstag, 2.Oktober	20.00 Uhr	Trägerkreis
Mittwoch, 3.Oktober	19.45 Uhr	Mitarbeitertreff
	19.00 Uhr	Ten Sing Probe
Donnerstag, 4.Oktober	12.15 Uhr	Cevi Lunch
	19.00 Uhr	Töpfer-Atelier
	19.30 Uhr	Plausch-Sport
Donnerstag, 10.Oktober	19.30 Uhr	Plausch-Sport
Donnerstag, 18.Oktober	19.00 Uhr	Töpfer-Atelier
	19.30 Uhr	Plausch-Sport
November		
Donnerstag, 1.November		Planungshöck (Einladung folgt)
Samstag, 10.November		Ballnacht (Einladung folgt)

Familien-Club

Der Familien-Club organisiert Anlässe für Familien im Glockenhof und ausserhalb durchgeführt. Mit uns versuchen wir, Kindern und Erwachsenen interessante und erholsame Stunden zu ermöglichen. Wichtig ist, dass alle Familien teilnehmen kann.

Der Familien-Club ermöglicht, Cevi-Kontakte zu knüpfen, ein Beziehungsnetz aufzubauen und neue Horizonte zu erschliessen. Alle Familien, die ihr Interesse bei uns anmelden, erhalten eine Einladung zu den einzelnen Anlässen. Wer teilnehmen möchte, meldet sich jeweils an. Die Club-Tage sind jeweils im Kalender zu sehen. Bei jedem Treffen gibt es einen Kurzinput.

Dieses Jahr sind folgende Anlässe geplant:

9.September	Herbst-Wanderung
11.November	Basteln, Puppentheater

Wir haben noch viele feine Ideen auf Lager. Wenn Sie Interesse an einem Familienunternehmen haben, melden Sie sich bei uns.

Wir freuen uns, von euch zu hören: Agnes

GOGO
Der Cevi Gottesdienst
Sonntag 30. September
19:30 Uhr, Turmhalle Gloggi
(Hochstrasse 21, 8001 Zürich)

GOGO Gospelgottesdienst

Kaffee und Guetzi am Höck (Kaffee, Tee und Kuchen)
Gemeinschaft erleben (ein kurzer Input)
Bis in alle Nacht über Gott diskutieren (bis 21:00 Uhr)
Wunschkonzert ums Feuer (eine Kerze & ein Singbuch)
Dies sind Erinnerung an die Cevi Zeit
Dies ist der GoGo

Einmal im Monat 19:30 Uhr im Gloggi.
1.Juli / 2.Sept. / 30.Sept. XL / 4.Nov. / 2.Dez XL



...ien. Sie werden im Cevi Zentrum
verschiedensten Angeboten
essante, lustige, spannende,
t uns, dass möglichst die ganze
weiter zu pflegen, ein interessantes
te zu erschliessen.
en, erhalten automatisch eine
einer Unternehmung teilnehmen
e finden rund 4-5 mal jährlich statt.

und Spiele ohne Grenzen

Was würdet ihr gerne gemeinsam mit

enerino, Eva und Johannes Wey

Cevi Lunch

«Wo isst du über Mittag? Wir könn-
teneinmal im Monat zusammen essen -
beim Cevi Lunch!»

«Im Cevi Foyer im Gloggi geniessen wir
ein feines Essen, sitzen wir ungezwun-
gen beisammen und begegnen interes-
santen Menschen. Zudem erwartet uns
jeweils ein Kurz-Input.

Du bist eingeladen! Dürfen wir dich
kennen lernen? Wann sehen wir dich
wieder?

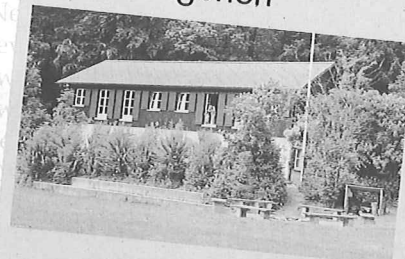
Nächste Daten:

6. September, 4. Oktober, 1. November

Renate, Daniel, Stephan, Johannes

Lass dir für dein Lager das

Cevi- Ferienhaus Greifensee nicht entgehen



An diesen Daten ist das Haus
noch frei:

5./6./7. Oktober, 21. - 26. Oktober,
4. - 10. Nov., 11. - 17. Nov.,
18. - 24. Nov., 25. - 27. Nov.,
2. - 8. Dezember, 9. - 16. Dezember

ab 16. Dezember auf Anfrage

Familien-Ferienwoche auf dem Hasliberg

vom 16.-23. Februar 2002

- Während wir den Sommer geniessen, gilt es schon über Ski-
Ferien nach zu denken. Wir vom Cevi Zürich planen ein Familien-
Ferienwoche im Cevi Zentrum Hasliberg. Dürfen wir euch dazu
einladen?
- Die Tage verbringen die Familien für sich in der wunderbaren
Landschaft des Haslitaales. Am späteren Nachmittag und am
Abend sorgen wir für ein abwechslungsreiches Lagerprogramm,
dass allen Interessierten etwas bietet.
- Gerne geben wir euch nähere Informationen.

Ballnacht im Gloggi

- Für alle Tanzinteressierten:
- Am 10. November 2001 ist es wieder
soweit: Im Cevi Zentrum Glockenhof steigt
die Ballnacht!
- Grund genug, deine Tanzkenntnisse auf-
zufrischen oder gleich mit einem Einsteiger-
kurs zu beginnen.
- Tanzeinsteiger sind besonders willkommen.
- Nähere Infos wirst du mit dem nächsten
Cevital erhalten.
- Halt dir auf jeden Fall den Abend des
10. November frei.

Familien- Wanderung vom 9. September

Miteinander unterwegs sein, am Feuer
gemeinsam essen und austauschen, sich
kennenlernen, Neues entdecken!

Wir bereiten zwei Wanderrouten vor: Eine
für Familien mit kleineren Kindern und eine
für Familien mit grösseren Kindern. Beide
Gruppen treffen sich zum Mittagessen.

Eine Einladung wird nach den Sommerfe-
rien an die Mitglieder des Familien-Clubs
verschickt. Auch interessierte Nicht-Mitglie-
der dürfen gerne mitkommen. Sie melden
sich bis zum 20. August beim Cevi Zürich,
T: 01 213 20 57 und erhalten daraufhin
detaillierte Informationen.

Achtung: Planungshock 2002

Der Planungshock des Cevi Zürich wurde verschoben, damit wir bei der
Planung die Daten / Veranstaltungen der Regionen und Abteilungen berücksichtigen können.

Neues Datum bitte eintragen: 1. November 2001 im Gloggi

Achtung: Stadttaction vom 22. September findet nicht statt.

Dafür laden wir zur Bar-Eröffnung vom 31. August (siehe Flyer)



Start des GoGo XL

Das Netzwerk-C nimmt langsam Formen an. Reto Nägelin hat bereits viele Kontakte aufgebaut. Er konnte mit seinen Ideen begeistern, sodass ein breites Publikum seiner Einladung zum GoGo XL folgte.

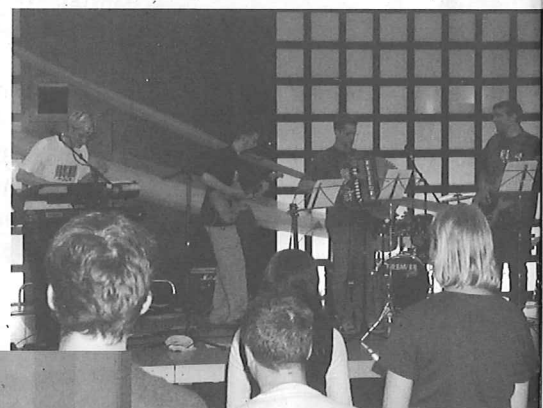
Der erste GoGo XL fand am 10. Juni in der Turnhalle des Cevi-Zentrum Glockenhof in Zürich statt. Weil der GoGo XL ein Cevi Gottesdienst ist, fanden sich um 19.30 Uhr ca. 100 Leute ein, die irgendetwas mit dem Cevi zu tun haben. Ich freute mich darüber, einige wieder zu treffen, die ich schon aus Kursen oder von anderswo kannte.

Die Band «Pulz», die normalerweise im Bistro plus in Regensdorf spielt, eröffnete den Gottesdienst und sorgte von Beginn weg für eine gute Stimmung. Darauf begrüßte Reto Nägelin als Organisator das Publikum und erklärte kurz den Zweck des neu gegründeten Netzwerk-C. Reto hat damit begonnen, die verschiedenen Angebote und Gruppen miteinander zu verknüpfen, in denen Cevi Leute ihren Glauben leben können.

Reto gestaltete später den Input, bei dem es darum ging, dass wir Cevi Leiter Fäden sind. Wenn wir zusammen arbeiten bilden wir ein starkes Netz. Alle diese Fäden brauchen Orte, an denen sie zwischendurch auftanken und neue Kraft für ihre Arbeit schöpfen können. Ein solcher Ort ist der GoGo XL.

Nach dem Input folgte eine lange Worship time mit «Pulz», mit der der Gottesdienst zu Ende ging. Was wesentlich zur lockeren Atmosphäre des GoGo XL beiträgt, ist, dass man in Gruppen um Tische sitzt, die in der Turnhalle verteilt sind. An diesen Tischen kommt es vor und nach dem Gottesdienst zu Gesprächen, in denen man austauschen oder neue Kontakte knüpfen kann. Der nächste GoGo XL findet am 30. September statt und es wäre schön, wenn ich dann noch mehr bekannte Gesichter antreffen könnte. Es lohnt sich auf jeden Fall, zu kommen.

Tobias Märki





Erste Verantwortung

Wir trafen uns am 21. April 2001 um 11.30 Uhr im HB Zürich beim roten Würfel für Gruppen.

Am Bahnhof ... stiegen wir aus und machten verschiedene Gruppen. Wir wurden in Hirten, Könige etc. unterteilt. Wir erhielten eine Karte. Vom Bahnhof aus gingen wir durch den Schnee.

Unterwegs kamen wir an zwei Posten, bei denen wir Aufgaben erledigen mussten. Dann liefen wir bei einem Militärflugzeug-Gelände vorbei weiter zum Haus. Als wir ankamen, standen wir vor einer Kaserne, die unser Lagerhaus war. Es waren schon ein paar Gruppen da. Nun konnten wir uns einpuffen. Bald darauf gab es einen sehr feinen Znacht.

Am Sonntag bauten wir eine Ritterrüstung. Danach machten wir einen kleinen Wettbewerb.

Am Dienstag kamen jüngere Knaben (8-9jährige) zu uns auf Besuch. Für sie gestalteten wir einen Rotationsposten.

Am Mittwoch mussten wir vor Römern flüchten, da sie gegen Christen waren. Wir gingen am Nachmittag auf eine Wanderung, die zu unserem Nachtlager führte. Wir schliefen in einem Berliner-Zelt draussen im Wald.

Am Donnerstag morgen räumten wir das Nachtlager zusammen und machten einen Postenlauf bis zu unserem Haus. Das Blödeste war, dass wir die Kessel putzen und die Blachen zu einem richtigen Blachenbund zusammenlegen mussten.

Am Freitagmorgen fand der Test für den Hilfsleiter statt, den alle bestanden. Zum Glück!

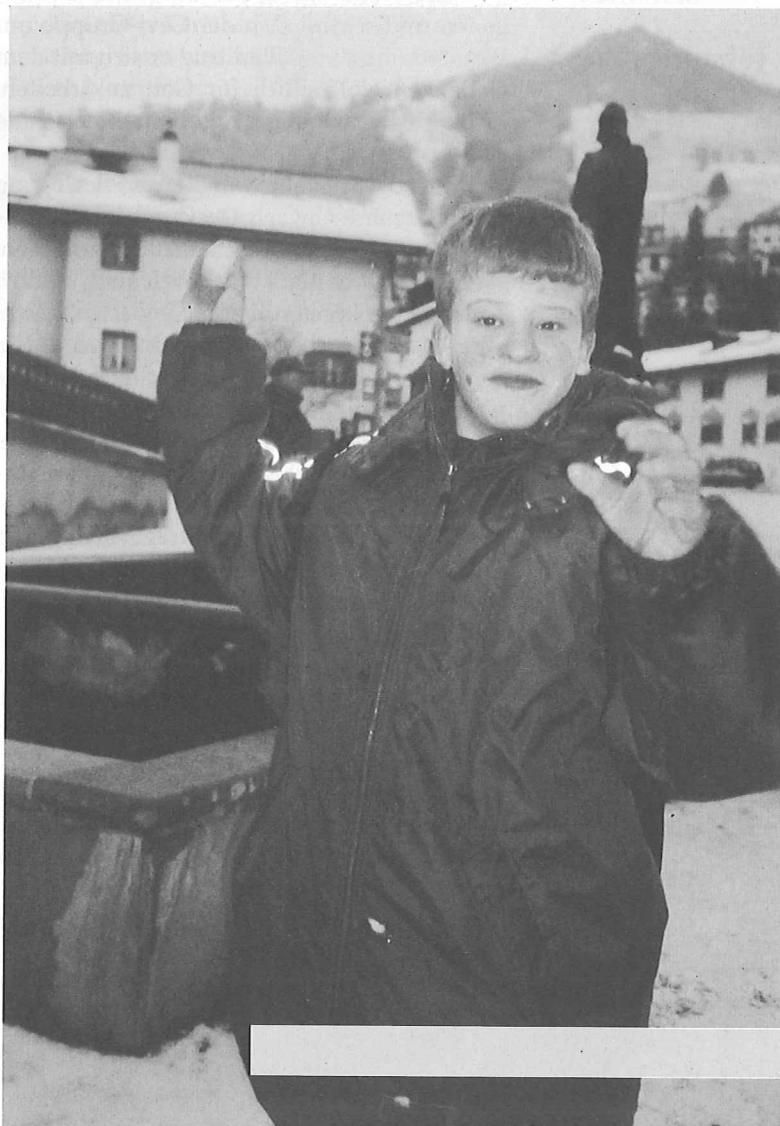
Am Freitag organisierten wir ein Abschlussfest. Ca. um 18.00 Uhr fing das Stadtleben an. Wir konnten im Schwingraum Wetten abschliessen, zum Coiffeur, auf die Bank, ins Casino gehen und Sklaven für 5, 10, 45, 60 Minuten kaufen.

Am Samstag galt es, die Kaserne zu putzen. Um 14.57 Uhr kamen wir wieder im HB Zürich an. Dann kam der grosse Abschied.

Das Lagerleiterteam und die Küche waren super, mega gut.

Die Zeit als Jungscharler geht zu Ende. Etwas Neues kommt auf ihn zu. In den Frühlingsferien besuchte Asterix aus der Abteilung Zürich 11 den Helferkurs. Hier seine unzensierten Eindrücke.

Patrick Ramseyer v/o Asterix





bewegen, bew

Hans Bürgi durfte miterleben, wie Gott von der Buben- bis zur Grosseltern-Arbeit Aufbruch schenkt. «In den 50er Jahren wussten wir nicht, wie lange es den Cevi noch gibt. Wir konnten uns nicht vorstellen, was Gott nachher in den 60er Jahren an Aufbruch schenkt.»

Johannes Wey

Der ältere Herr strahlt mich gelassen und liebevoll an. Mit sich und der Welt in Frieden, berichtet er bescheiden aus seinem Leben.

Hans Bürgi kam 1932 «im Bernbiet» zur Welt. Der Käser und sein Vater als Lehrer waren als einzige im Dorf keine Bauern. Er sei in einem gläubigen Elternhaus aufgewachsen, als Konfirmand sei er zum Glauben gekommen, erzählt Hans. Bei einem Geometer lernte er Vermessungszeichner. Er erinnert sich, wie er mit Rechenschieber und mechanischen Rechenmaschinen arbeiten musste.

Mit 20 zog er mit seiner Familie nach Männedorf, wo sein Vater Verwalter im Bibelheim wurde.

Hans wollte sich in der Jugendarbeit engagieren und schloss sich der Cevi-Gruppe um Werner Landolt an. Bald trug er sich mit dem Gedanken, vollzeitlich für Gott zu arbeiten. Er überlegte sich, die Chrischona-Bibelschule zu besuchen.

Mitte der 50er Jahre war die Cevi-Bewegung überallt und schwach. Der Zürcher Regionalvorstand entschied, einen Sekretär anzustellen. Werner erklärte ihm: «Wir haben auch an dich gedacht. Wir können aber nicht warten, bis du eine Ausbildung hast. Jetzt muss etwas gehen, sonst werden die Gruppen zerfallen!» Hans wurde 1956 eingestellt und sollte sich berufsbegleitend weiterbilden. Er verbrachte zwei Monate als Praktikant beim Cevi Bern, besuchte diverse Kurse und erlebte eine halbjährige Bibelschule der Fackelträger in England. Dort prägte ihn die biblische Aussage: «Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit!» Zu glauben, dass der auferstandene Herr in ihm lebt, erschloss seinem Glauben eine neue Dimension. Er schrieb auf einem seiner ersten Rundbriefe, die er mit dem Umdrucker vervielfachte: «Jesus ist Sieger und lebt!»

Hans bewohnte jetzt bei einer Schlummermutter ein kleines Zimmer, das ihm gleichzeitig als Sekretariat diente. Das Telefon gehörte der Vermieterin und stand im Gang.

Vielerorts bestanden nur noch Männerkreise, die vom Sekretär Bibelstunden erwarteten. Hans wollte sich der Kinder- und

Jugendarbeit widmen. Er gab den Männern den Auftrag, für die Erneuerung der Cevi-Arbeit zu beten. Er leitete Jungschar- und Jungtrupplager und organisierte Pfingsttreffen im Zelt. Die Anlässe, die er oft zusammen mit Thomas Brefin leitete, waren evangelistisch. Es war reine Männerarbeit.

Hans fragte sich: «Wie können junge Männer zum Glauben finden?» Ihm war klar, dass die Bewegung erneuert wird, wenn sich Menschen Christus anvertrauen. Er organisierte in Uster erste evangelistische Anlässe. Die Cevi-Gruppen waren aufgerufen, dabei zu sein. Vom Velo aus lud er junge Leute ein. Er dachte: «Ich kann doch nicht nur die Burschen einladen!» Hans Bürgi erkannte bald, dass Jugendliche diese Anlässe mitgestalten, Scetchs spielen und selber von ihrem Glauben berichten sollten. 1960 plante er mit interessierten Burschen und Mädchen eine Jugendwoche. Tagsüber bereiteten sie den Abend vor. Würde jemand kommen? Täglich kamen mehr junge Leute. Bei Tee und Gebäck wurde diskutiert. Nach dem Abend beteten sie für die Besucher. Diese hatten sich zum Teil über die Veranstalter geärgert. Doch sie sind wieder gekommen und nicht wenige kamen zum Glauben. Daraus entstand ein Programm, das Hans mit Team an verschiedenen Orten durchführte, mit bis zu 200 Besuchern. Junge halfen Jungen zu Christus zu kommen. Immer wieder fanden einige Dutzend zum Glauben.

Hans Bürgi arbeitete in den Mitarbeiterwochen in Greifensee mit. Referenten waren Leute wie Arnold Landolt, Ernst Rudin und Johannes Busch. In einer Woche kamen mehr als die Hälfte der Teilnehmer zum Glauben.

1960 hatte Hans Margaret geheiratet, die er auf der Bibelschule kennengelernt hatte. Hans dachte: «Ein Christ ist immer im Dienst!» Er arbeitete 200% und die Ferien waren für Lager da, weil dort Menschen zu Jesus fanden. Nun lernte er: «Gott hat mir eine Familie mit drei Kindern geschenkt. Ich darf mir Zeit für sie nehmen.» Er begann, Verantwortung zu delegieren. Jemand dankte ihm: «Es hat mich ermutigt, dass du mir die Leitung für dieses



egt werden

Wochenende anvertraut hast!» So sind im Verlauf der Jahre Hunderte in Verantwortung hineingewachsen.

Mit Fr. 1000, die manchmal nicht voll ausbezahlt wurden, musste er seine Familie ernähren. Hunger litten sie nie, doch mussten sie jahrelang die gleichen Kleider tragen.

Hans erlebte noch andere Belastungen. «Die ältere Garnitur bezichtigte mich des Verrats an der Männerarbeit», weil er gemischte Jugendlager organisierte und gemischte Gruppen entstanden.

Hans Bürgi bat Gott um ein Zentrum, wo im Sommer Woche für Woche Lager stattfinden sollten. 1961 wagte er im Alpenblick in Wengen mit einem kleinen Team jüngerer Leute einen Anfang. Auf der Suche nach einem grösseren, geeigneten Ort, fand sich Hans 1963 auf einer abgelegenen, unerschlossenen Wiese auf dem Hasliberg. Es war kein Geld da. Hans dachte: «Wenn es von Gott her klar ist, wären wir ungehorsam, wenn wir es nicht wagen würden!» Bis das Zentrum stand, wurden Hans und seine Freunde immer wieder auf die Probe gestellt. Das Geld kam stets, wenn es nötig war. Das Zentrum wurde ohne Hypotheken gebaut. Viele junge Menschen spendeten von ihrem bescheidenen Lohn oder arbeiteten in Arbeitslagern mit. Gott schenkte immer wieder Berufsleute, die jahrelang vor Ort lebten und arbeiteten.

Die jungen Leute, die der Sekretär begleitet hatte, waren erwachsen geworden. Sie sollten reife Christen werden und sassen jetzt als Konsumenten im Kirchenbank. «Wir brauchen Erneuerung in unseren Gemeinden», dachte Hans. «Wie kann unter Erwachsenen etwas wachsen, wie ich es mit den Jungen erlebt hatte?»

Im 1967 erhielt er einen Studienurlaub. Er nahm an einem dreimonatigen Programm des amerikanischen YMCA teil. Sein Wunsch war es, neue geistliche Bewegungen kennen zu lernen. Auf einen Tipp hin nahm er mit Ben Johnson Kontakt auf, der in Atlanta mit Ehrenamtlichen Gemeindearbeit leistete. Er nahm an einem Anlass teil und durfte erleben,

wie Erwachsene andern Erwachsenen vom Glauben erzählen und diese zu Christus führen. Das hatte er gesucht!

Ein erster Versuch, die Ideen umzusetzen, misslang. Hans war enttäuscht und musste sich lösen. Nach einem Jahr kamen Freunde, die nachfragten. Menschen aus dem Cevi, der VBG und verschiedenen Kirchen fanden, sie wollten Ben Johnson einladen. Mit ihm tourte Hans 1970 durch die Schweiz. Die Konferenzhäuser waren voll. Anschliessend wurde Hans an viele Orte eingeladen, um mit Menschen aus verschiedenen Gemeinden Wochenenden durchzuführen. Fast jedesmal entstanden Hauskreise. Die Cevi-Jugendarbeit kam zu kurz. Nach 3 Jahren wurde der Arbeitszweig «Mut zur Gemeinde» selbständig. Margaret meinte: «Jetzt, wo der Cevi endlich genug Geld hat, fängst du etwas Neues an.» Es war nicht klar, ob die Organisation überleben würde. Doch Gott sorgte für alles Nötige!

97 wurde Hans Bürgi pensioniert. Heute arbeitet er freiwillig bei 55+ mit, einem Zweig von «Mut zur Gemeinde». Er möchte erleben, wie unter älteren Menschen eine geistliche Bewegung entsteht.

Hans empfindet es als Vorrecht, dass er miterleben durfte, wie Gott sein Reich baut. Ihm erscheint es verheissungsvoll, dass es im Cevi junge Christen gibt, die andere für den Glauben begeistern können. Denn «der Cevi hat heute noch missionarische Möglichkeiten unter jungen Menschen».





Das HB-Projekt

**«Wir mussten eben ein bisschen mehr an die Öffentlichkeit treten, zum Beispiel mit einem Konzert von mehreren Ten Sing Gruppen.»
«Ja genau, das finde ich auch! Wir könnten zum Beispiel in der Halle des Hauptbahnhofes auftreten!» Mit diesem Dialog fing alles an.**

Jrene Niederer

Der Ten Sing-Jugendarbeiter Lukas Geiser, der das Gespräch mit verfolgt hatte, war sofort «Feuer und Flamme» und motivierte uns dazu, mit Hilfe ehemaliger Ten-Singer dieses Projekt zu realisieren.

Nach intensiven Höcks, kilobites langen E-Mails und unzähligen Telefonaten nahm unsere Idee langsam Gestalt an. Unser erstes Ziel war, ein Konzert mit allen Ten Sing Gruppen der Region Zürich, Schaffhausen und Glarus. 13 von 16 Ten Sing-Gruppen sagten zu, was ein Chor mit 200 Leuten ergibt. Das zweite Ziel war, dieses Konzert an einem öffentlichen Ort abzuhalten, an welchem uns junge Leute begegnen, welche noch nie etwas von Ten Sing gehört haben. Sie wollten wir auf uns aufmerksam machen.

Das mit dem Hauptbahnhof mussten wir sehr schnell vergessen, da die Miete das Budget gesprengt hätte. So suchten wir nach anderen Auftrittsorten. Mit dem, was wir gefunden haben, schätzen wir uns glücklich.

Das Wort Hauptbahnhof verschwand jedoch nicht so schnell aus dem Projekt. Da uns nicht sofort ein geeigneter Name einfiel, war es lange als HB-Projekt bekannt. Auch als wir uns ernsthaft mit dem Suchen eines Namens auseinander setzten, konnten und wollten wir uns nicht ganz von HB trennen. So entschieden wir uns für den Namen Herdenblök. H wie Herde: Damit ist der Chor gemeint, viele Jugendliche auf einem Haufen. B wie Blök: Damit ist das Singen gemeint, wobei das Blök nicht abwertend gemeint ist.

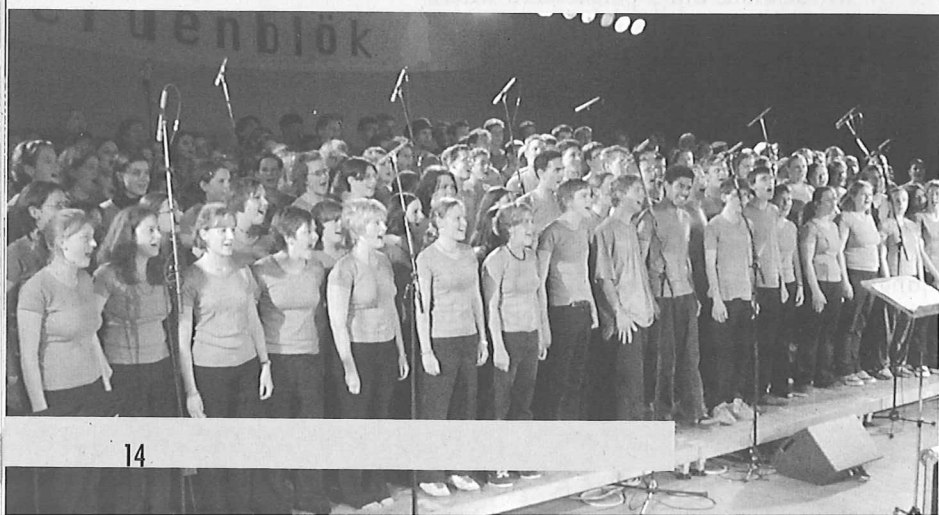
Ideen kamen, Ideen gingen, Ideen wurden umgesetzt. Wir wählten 5 Lieder aus, arrangierten sie für den Chor und schickten sie den einzelnen Ten Sings zu.

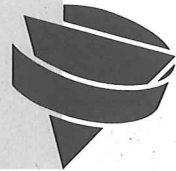
Im Probeweekend, welches im März stattfand, wurden die Lieder das erste Mal gemeinsam und mit Band-Begleitung geübt. Dank der motivierten und kooperativen Art jedes einzelnen Teilnehmers kamen wir unserem musischen Ziel einen grossen Schritt näher. Im Mai gaben wir den Liedern an einem Probe-Sonntag im Gloggi den letzten Schliff. Es wurde nicht nur gesungen. Ein gutes Dutzend Ten-Singer hatten über Wochen fleissig zwei Tänze eingeübt, welche sie während und zwischen den Liedern vorzeigen wollten.

Am Wochenende des 16. /17. Juni kam das heiss ersehnte erste Konzert. Es fand im Rahmen einer Beachparty statt, welche vom Ten Sing Arbon organisiert wurde. Da es unaufhörlich regnete, wurde die Beachparty in den am See gelegenen Seepark-Saal verlegt. Nach dem Auftritt des Ten Sing Arbon wurden wir auf die Bühne gerufen. The Show must go on!!!! Unsere Stimmung war prächtig, die Lieder perfekt, sogar den A-cappella-Song, unser Sorgenkind, sangen wir mühe-los.

Danach ging's weiter mit einem grossartigen Konzert des Ten-Sing St. Gallen und bis in die frühen Morgenstunden mit Tanzen und Feiern in der angrenzenden Disco. Irgendwann fielen über hundert Teilnehmer in einen tiefen Schlaf. Eine Turnhalle diente uns als Schlafplatz. Viel zu früh wurde es Morgen. Mit Kaffee und Gipfeli wurden wir aus den Schlafsäcken gelockt. Auf dem Programm stand ein Gottesdienst mit anschliessendem Brunch. Glücklich, müde und mit vollem Bauch (das Brunchbuffet war sehr reichhaltig!) reisten wir heim.

Der Spass ist noch nicht ganz zu Ende! Noch zwei Mal dürfen wir am 7. Juli im Rahmen des «Züri-Fäscht» unser Können zum Besten geben. Darauf freuen wir uns schon gewaltig. Noch mehr würde uns freuen, wenn auch Du dabei wärst.





Bewegen heisst leben, Leben heisst bewegen

In meinem Beruf als Physiotherapeutin habe ich tagtäglich mit Bewegung, respektive mit der Unfähigkeit zur Bewegung zu tun. Sich bewegen verbinden wir mit Gesundheit und mit Leistungsfähigkeit. Funktionieren im Alltag, für die Wirtschaft, für sich selbst, eine Voraussetzung für die Integration in unser Gesellschafts-System, oder nicht?

Beim Sport die Bewegung des Körpers spüren, das fantastische Zusammenspiel der Muskeln erleben. Das ist für mich Lebendigkeit pur, wunderschön, ein Gefühl der Unsterblichkeit.

Doch was geschieht, wenn die Bewegungsfähigkeit verloren geht? Ausgrenzung, Isolation, Minderwertigkeitsgefühle, Armut sind einige der Folgen. Macht denn ein funktionsfähiger Bewegungs-Apparat den Menschen aus? Wie definieren wir uns? Wie definieren wir unseren Mitmenschen? Wie werden wir definiert?

Bewegung ist Sinnbild für Lebendigkeit, macht aber nicht Leben aus. Was macht Leben aus: Schönheit, Vollendung trotz Behinderung, unsere Beziehungsfähigkeit, die Sehnsucht nach Gemeinschaft mit Gott? Unsere Definition ist in Gott, Erfinder der Bewegung, des Lebens. Er sagt über sich: «Ich bin das Leben!»

Manchmal ermöglichen uns Momente der Bewegungsunfähigkeit eine Ruhezeit für die Seele, damit wir uns wieder aufs Grundlegende besinnen können. Was ist wahr und wesentlich? Was wollen wir in unserem Leben? Ich sehne mich nach einer innigen Beziehung mit Gott, weil er mir wirkliche Erfüllung gibt. Er hat dich und mich gewollt. Dadurch werden wir bedeutsam, unabhängig, ob wir uns gut oder nicht so gut bewegen können.

Hat Leben etwas mit bewegen zu tun? Oder: Was heisst eigentlich Leben? Das sind Fragen, welche mir durch den Kopf gehen, wenn ich über das Thema «Bewegung» nachdenke.

Antonella Faga Lüthi

Antonella Faga Lüthi, 28 ist mit Samuel verheiratet. Seit ihrem 10. Lebensjahr ist sie im Cevi. Sie liebt es, sich an der frischen Luft und Sonne zu bewegen. Gerne tanzt sie und treibt Sport: Beachvolley, Joggen, Schwimmen.

Antonella konnte sich nach ihrer Matura zur Physiotherapeutin ausbilden. Für viele ist dies ein Traumberuf. Sie sieht es ein wenig anders: «Physiotherapeutin ist nicht nur ein schöner Beruf, wie sich das viele vorstellen. Der Beruf fordert sehr viel von einem. Ich muss mich ständig hinterfragen und hinterfragen lassen. Es gibt keine Standard-Behandlungen für ein bestimmtes Problem. Ich stehe unter ständigem Leistungsdruck. Irgendwann müssen sich alle überlegen, ob sie das wollen. Das wird schwierig für Leute, die sich nur über den Beruf definieren! Für mich ist es der richtige Beruf. Ich arbeite gerne als Physiotherapeutin. Heute überlege ich mir allerdings: Will ich die nächsten 30 Jahre auf diesem Beruf arbeiten? Was will Gott mit meinem Leben?»





Ein Musical-Projekt für Teenager

In einem Jahr wird Sandro Süess mit dem «neuen» Ten Sing Gloggi ein Hip hop Funk Musical aufführen! Wer ist Sandro Süess? Wie kam er in den Gloggi?

Mit Sandro sprach Anja Ramseyer v/o Balu



Sandro, wer bist du?

Ich heisse Sandro Süess, bin 23 Jahre alt und versuche, ein Optimist zu sein. Ich habe Lithograf gelernt und die technische Berufsmatura abgeschlossen. Danach arbeitete ich ein halbes Jahr im grafischen Betrieb, in dem ich die Lehre gemacht hatte als Sachbearbeiter, d.h. ich koordinierte Aufträge englisch sprechender, internationaler Kunden. Ich habe mich als Online-Gestalter weitergebildet. Zur Zeit bin ich zu 60% als Poligraf angestellt. Daneben arbeite ich im Gloggi, 20% für den Ten Sing und 10% mache ich grafische Sachen für den Cevi. Ich höre gerne und fast immer Musik.

Wie bist du in den Gloggi gekommen?

Lukas Geiser oder Dave haben mich angefragt (ich weiss auch nicht mehr genau wer oder in welcher Reihenfolge), da sie wussten, dass ich mich für so eine Anstellung interessieren würde.

Du hast den Ten Sing Gloggi von Dave übernommen. Wie fühlst du dich?

Der Ten Sing Gloggi besteht fast nur aus Frauen. Ich hatte am Anfang manchmal ein mulmiges Gefühl, da die Gruppe relativ fest zusammen geschweisst ist. Aber jetzt hat sich die Situation eh schon ziemlich geändert. Ein grosser Teil wird nach dem HB-Projekt ihre TSG-Karriere beenden und ich bin schon völlig in den Vorbereitungen für das neue Projekt.... Ich bin optimistisch.

Wie gefällt es dir als Jugendarbeiter?

Die Arbeit spricht mich an. Ich kann den Jungen etwas weitergeben und dabei Spass haben. Ich kann Gedanken in die Runde einfließen lassen und ihnen damit etwas in den Tag mit geben.

Ich kann Jugendliche dazu motivieren, selbst etwas auf die Beine zu stellen.

Was musst du im Gloggi machen?

Im Ten Sing bereiten wir ein Musical vor, ein deutsches Hip-hop-Funk Musical! Ich arbeite Dienstag und Donnerstag nachmittag im Sekretariat, plane und organisiere, suche Leute z.B. für die Theater-Leitung des Musicals, gestalte grafische Sachen, etc.

Welche Erfahrungen hast du in der Jugendarbeit?

Ich bin 1998 in den Ten Sing Dübendorf gerutscht. Dort habe ich schon fast alles gemacht, dirigiert, organisiert, usw. Mein Leben hat sich dadurch krass verändert. Vorher habe ich mehr Nitendo, etc. gespielt. Jetzt verbringe ich Zeit mit dem Ten Sing. Ich kenne viele Leute aus der ganzen Schweiz, Leute, mit denen ich auch Gedanken austauschen und diskutieren kann. Das ist sonst nicht so üblich. Jetzt lebe ich sogar mit Ex-Ten Sing Leuten zusammen in einer Wohngemeinschaft.

Was sind deine Zukunftspläne?

Im Moment habe ich viel Stress mit dem neuen Ten Sing-Leben. Ich lasse das Leben laufen und schaue mal, was auf mich zukommt. Es wird sicher nicht langweilig! Nein zu sagen ist nicht gerade meine Stärke. Aber das Leben ist ein Lernprozess.

Hast du noch etwas zu erzählen?

Das Leben ist schön, doch im Moment brauche ich etwas mehr Schlaf. Ich hatte die letzten Tage jeden Abend Sitzungen.

Im Cevi Zürich freuen wir uns, mit drei begabten und motivierten Jugendarbeitern zusammen arbeiten zu können. Langsam werden wir zu einem Team. Dave, Reto und Sandro haben je einen klar definierten Arbeitsschwerpunkt. Reto baut das Netzwerk C auf (siehe letztes ceval und diese Ausgabe Seite 10 GoGo XL), Dave wird im Cevi Foyer einen Barbetrieb für Jugendliche einrichten und ab Herbst eine bunte Palette von Workshops anbieten. Im beiliegenden Interview stellen wir Sandro und seine Arbeitsschwerpunkte vor. *Johannes Wey*